

«Ziel ist ein Olympisches Diplom»

Magdalena Brunner reist nach dem Swiss Open-Sieg stolz und mit grossen Zielen nach Athen

Magdalena Brunner und Belinda Schmid überraschten an den Swiss Open mit Weltklasseleistungen und Rang eins vor dem favorisierten Duett aus Japan. Der W&O hat sich mit der Haagerin auf ihrem Weg nach Olympia unterhalten.

● MIT MAGDALENA BRUNNER SPRACH
PETRA EGGENBERGER

Magdalena Brunner, welchen Stellenwert hat der Sieg an den Swiss Open unmittelbar vor Olympia für euch?

Die Swiss Open waren für uns eine gute Standortbestimmung so kurz vor den Olympischen Spielen. Wir konnten überprüfen, ob wir auf dem richtigen Weg sind, was wir nach den Resultaten in Vaduz durchaus bejahen dürfen.

Wie sieht der weitere Fahrplan aus?

Als erstes kehren wir noch einmal nach Zürich zurück. Bereits am 20. Juli werden wir aber nach Athen fliegen, wo wir in Piräus ein Freibad gemietet haben und uns drei Wochen vor Beginn der Spiele ungestört auf die Bedingungen einstellen können. Vor Ort werden wir ebenfalls einige Shows vor einheimischem Publikum absolvieren.

Wie muss man sich eure langfristige Olympiavorbereitung vorstellen?

In den dreieinhalb Jahren, die Belinda und ich zusammen schwimmen, konnten wir uns sehr gut aufeinander abstimmen. Wir haben in dieser Zeit grosse Fortschritte gemacht und wissen heute instinktiv, wie die andere in den verschiedensten Situationen im Wasser reagiert. Intensiv auf Olympia vorbereitet haben wir uns mit einem Schnellschwimmer und einem Krafttrainer aber erst seit letzten August. In



Perfektion pur: Belinda Schmid (links) und Magdalena Brunner interpretieren in ihrer freien Kür auf eindrucksvolle Art und Weise ein russisches Gebet, währenddem sie in ihrer technischen Kür Autorennen im Wasser fahren. Bilder Petra Eggenberger

Wann hast du das erste Mal daran geglaubt, es schaffen zu können?

Anfangs Saison konzentrierte ich mich einzig auf die Qualifikation im April. Als wir die Hürde schafften, realisierte ich zum ersten Mal, dass es nun wirklich in Richtung Athen geht und setzte fortan alles auf die eine Fahrkarte.

der angepasst. In der Zwischenzeit konnte man aus den Medien erfahren, wer es von den damals Anwesenden geschafft hat und wer zu Hause bleiben muss. Die fertige Ausrüstung können wir übermorgen in Bern abholen.

Mit Roger Federer nach Athen

Worauf freust du dich besonders im Zusammenhang mit der Olympiade?

Ich freue mich nur schon, mit dieser riesigen Schweizer Delegation an die Spiele zu reisen, ebenso wie auf das, was rund um die Wettkämpfe ablaufen wird. Mitunter am meisten gespannt bin ich aber auf das Zusammentreffen mit den weiteren Schweizer Olympiateilnehmern. Nicht zuletzt liest man immer in der Zeitung von den Sportlergrössen der im Rampenlicht stehenden Sportarten wie Roger Federer etc., und die kommen ja alle auch mit.

Nun vertrittst du nicht zuletzt die Region Werdenberg in Athen. Was hat das für dich für eine Bedeutung?

Stimmt, das ist natürlich speziell. Vor allem, weil ich ja nun schon seit vier Jahren in Zürich wohne, wodurch gerade das Medieninteresse ein anderes geworden ist. Ich genoss früher mehr regionale Unterstützung, als ich in Buchs beim SC Flös und noch nicht bei den Limmat Nixen in Zürich war. Ich freue mich sehr darüber, dass diese Durststrecke mit der Olympiade ein Ende zu nehmen scheint. Dass dies so ist, bekam ich gerade letztes zu spüren, als mich die Primarschule in Haag anfragte, ob ich vorbeikommen könnte, um einen Vortrag zu halten, was mich doch überraschte. Als ich das letzte Mal da war, befand ich mich noch am Anfang meiner Karriere. Meine Lehrer haben meinen sportlichen Werdegang mitverfolgt, aber das Interesse für das Synchronschwimmen hielt sich in Grenzen. Schliesslich habe ich es allen Zweiflern, die es mir schwer gemacht haben, für den Sport freizubekommen, zum Trotz, gerade mit dem Synchronschwimmen bis nach Olympia geschafft.

«Habe dem SC Flös viel zu verdanken»

Hast du noch eine Beziehung zu deinem Ursprungsverein, dem SC Flös?

Mit einem Teil der Schwimmerinnen

habe ich noch immer guten Kontakt, nicht zuletzt schwimme ich mit Katrin in der Nationalmannschaft. Ich komme immer wieder gerne zurück ins Flös oder höre von den Clubneugigkeiten. Ich bin da aufgewachsen und der Buchser Schwimmclub ist ein Teil von mir. Ich habe dem SC Flös viel zu verdanken; sie haben mich bereits als ich noch klein war gross herausgebracht.

Gilt dein ganzer Fokus momentan Olympia oder hast du auch schon Pläne für die Zeit nach den Spielen?

Ich mache mir natürlich schon Gedanken über die Zukunft. Wie es mit dem Schwimmen weitergeht, werde

ich jedoch erst nach den Spielen entscheiden. Ich bin noch jung und könnte gut noch lange weitermachen, aber das ist von meiner beruflichen Situation abhängig. Die Frage ist, wie ich Sport und Beruf in Zukunft unter einen Hut bringen kann. Wenn ich nach der Olympiade weitermachen möchte, werde ich nicht darum herumkommen, mich nach möglichen Sponsoren umzuschauen. Im Olympiajahr werden wir ja von Swiss Olympic und der Sporthilfe unterstützt, somit konnte ich beruflich auf 30 Prozent reduzieren. Nach den Spielen wird die Situation wieder eine ganz andere sein und ich werde mich gezwungen sehen, mehr zu arbeiten und dementsprechend das Training zu reduzieren.

Wie gehst du damit um, dass eure Konkurrenz an den Spielen dauerhaft profimässig trainieren kann?

Das ist ein Fakt, um wessen Erwähnen man bei der Analyse des Klammaments nicht herumkommen wird. Das hinter mir liegende Jahr als Profisportler war eine gute Erfahrung, um herauszufinden, was das überhaupt heisst, im Sport professionell arbeiten zu können. Wir haben dabei gemerkt, was wirklich möglich wäre, könnte man immer so trainieren.

«Ich werde riesig nervös sein»

Aller nicht idealen Umstände in der Vergangenheit zum Trotz kämpft ihr bei Olympia nun um Ehren. Es werden dabei Hunderte von Kameras auf euch gerichtet sein. Bist du nervös?

Noch nicht. Die Kameras musst du vergessen und sozusagen ausschalten, aber klar werde ich riesig nervös sein, wenn ich dann auf der Wettkampfbühne stehe. Aber schlussendlich muss man sich sagen, dass wir es geschafft haben und hier sind, um das Beste daraus zu machen. Wir freuen uns auf jeden Fall riesig auf Olympia in der Urstätte Athen und nicht zuletzt auf die Wärme Griechenlands.



Eingespieltes Duo mit grossen Ambitionen: Belinda Schmid (links) und Magdalena Brunner reisen als Gewinner der Swiss Open hochobersten Hauptes nach Athen.

der ersten Phase der Vorbereitung haben wir fast ausschliesslich Ausdauer- und Krafttraining gemacht. Wir sind zweimal wöchentlich in den Kraftraum gegangen und täglich rund fünf Kilometer geschwommen. Zudem haben wir regelmässig von unserer Trainerin Olga Sedakova Ballettunterricht erhalten. In einer zweiten Phase haben wir mit dem Choreographieren der Kürren begonnen. Ab Januar haben wir diese in fünf der sechs täglichen Trainingsstunden ausgearbeitet.

Sechs Stunden pro Tag für Olympia

Welche innere Motivation hat dich dazu angehalten, all dies auf dich zu nehmen? Reicht das Schlagwort Olympia für so viel Aufwand?

Mein Ziel war es einfach immer schon, einmal an den Olympischen Spielen teilnehmen zu können. Meine Motivation ist das alleinige Dabeisein.

Gibt es Ziele nebst dem Dabeisein?

Unser sportliches Ziel ist ein Diplom, das heisst, ein Rang unter den ersten Acht. Um das zu erreichen, muss alles zusammenspielen. Das heisst: wir müssen supergut schwimmen, die Richter müssen uns gute Noten geben und die Umstände müssen auf unserer Seite sein. Aber wir freuen uns einfach, in Athen teilnehmen zu können und die ganzen Emotionen, die da sein werden, miterleben zu dürfen. Dabeisein ist das Grösste. Nicht zuletzt, weil wir in unserem Sport, der in der Schweiz eine Randsportart ist, nichts verdienten. Olympia ist für uns in einer gewissen Art Lohn für die harte Arbeit.

Habt ihr von den angesprochenen Emotionen, die rund um Olympia aufkommen, bereits etwas verspürt?

Ja, bereits im November war ein erster Anlass, wo alle 200 Sportlerinnen und Sportler, die von Swiss Olympic für Olympia vorgesehen waren, zusammengezogen wurden. Obwohl sich zu jenem Zeitpunkt noch niemand qualifiziert hatte, wurden bereits die damals noch unbedruckten Olympiaklei-



Ganzer Fokus auf Olympia: Seit dreieinhalb Jahren trainieren Magdalena Brunner (vorne) und Belinda Schmid zusammen. In Athen wollen sie ihre gemeinsame Karriere krönen.